

## «Unser Leben gleicht der Reise eines Wandrers...»

... wenn auch – Gott sei Dank! - nicht nur «in der Nacht»!

Die Sommermonate sind die Zeit der Ferien, der Erholung, der Abenteuer und des Reisens. Manche suchen in dieser Jahreszeit die lang vermisste Stille und Abgeschiedenheit im eigenen Garten oder geniessen die Schönheiten der Heimat; andere zieht es in die Ferne, um Neues und Unbekanntes zu entdecken. Und eigentlich bewegen wir uns dabei körperlich und(!) seelisch – aber nicht nur in den Ferien! Bewegung heisst Veränderung. Eigentlich sind wir immer, ja, ein Leben lang, auf der Reise: auf der Reise durch Zeiten und Jahre. Wir machen da und dort Station, mal länger, mal kürzer, aber immer in Vorläufigkeit und nur auf Zeit. Oder, wie es Paul Gerhardt gedichtet hat: «Ich bin ein Gast auf Erden und hab hier keinen Stand...».

Ich erlebe das ganz direkt in diesen Wochen und Monaten; während ich nach 21 Jahren das Pfarrhaus räume, begegne ich einer langen Zeit der eigenen Lebensgeschichte und richte mich gleichzeitig innerlich und äusserlich aus auf einen neuen, künftigen Lebensabschnitt. Abschied und Neuanfang...

«Alles fliesst», hat der griechische Philosoph Heraklit gesagt. Dies gilt für unsere persönliche Lebenszeit ebenso, wie auch für unsere Institutionen und für unsere Kirche. Im Juni hatten die Mitglieder unserer beider Kirchgemeinden darüber zu entscheiden, wie die Zukunft unserer beider Kirchgemeinden aussehen und organisiert sein soll. Abschied von Altvertrautem und Aufbruch in Neues – «alles fliesst»...

Das Bild «Der Wanderer über dem Nebelmeer» von Caspar David Friedrich spricht mich in diesem Zusammenhang an: der Wanderer blickt in die Zukunft. Diese liegt noch verschwommen, verhangen und nebulös vor ihm; Tiefpunkte möglicherweise, Unwegsamkeiten, Um- und Irrwege. Dazwischen ragen Höhepunkte im wahrsten Sinne des Wortes heraus; Herausforderungen, die es anzunehmen, zu erklimmen, zu bestehen gilt, die aber auch Freude, Weitblick und Stolz auf das Geleistete verheissen. So ähnlich geht es zu auf unseren persönlichen Lebenswegen, aber eben auch auf den Wegen, die unsere Kirchgemeinden nehmen werden.

Ein entscheidender Umstand dabei: der Wanderer steht – wir alle und unsere Kirche stehen - auf einem Felsen: Jesus Christus! Auf unserer Wanderung durch finstere Täler und über leuchtende Höhen, durch die Jahre und Zeiten und in alle Zukunft bleibt es unser Kernauftrag, das Evangelium, die Frohbotschaft der Liebe und Zuwendung Gottes in Christus, zu verkündigen, zu leben und daraus Zuversicht, Kraft, Mut und Lebensfreude für uns, für unsere Kirchgemeinden und für die Welt zu schöpfen und weiterzugeben!

Abbruch und Aufbruch, Ende und Neuanfang, dabei aber die felsenfeste Zusage Jesu im Herzen und unter den Füßen: «Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an das Ende der Welt!» (Mt 28,20)

Ja, «alles fliesst», aber von Gott her und auf Gott zu!

Ihr Pfarrer Christoph Albrecht



Caspar David Friedrich: **Der Wanderer über dem Nebelmeer** (1818)  
Quelle: Wikipedia